Denise Eichler leitet den Bioladen Kraut und Rüben im Ostertor vorübergehend – bis Ende Februar. Dann muss ein neuer Besitzer gefunden sein. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Bioladen in der Bredouille

Ohne neuen Eigentümer für Bremens wohl ältestes Naturkostgeschäft droht Kraut und Rüben das baldige Aus

VON JUSTUS RANDT

Bremen. Bremens nach eigener Darstellung ältester Bioladen steckt in der Bredouille. Der Inhaber von Kraut und Rüben im Ostertor muss den Betrieb aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Aktuell leitet seine Geschäftspartnerin Denise Eichler den Laden, sie hat aber noch ein weiteres Bremer Bio-Unternehmen zu führen und sagt: „Beides nebeneinander zu schaffen ist nicht möglich." Deshalb wird eine neue Besitzerin, ein neuer Besitzer gesucht: „Andernfalls müssen wir den Laden Ende Februar leider schließen", heißt es auf Plakaten vor dem Laden und in einem der Schaufenster.

Nach einem aufreibenden halben Jahr soll es nun schnell gehen. „Es ist besser, sich jetzt selbst die Pistole auf die Brust zu setzen und zu handeln. Sonst passiert auch in fünf Monaten nichts", sagt Denise Eichler. Obwohl bislang nur zwei Schilder auf die Situation hinweisen, hätten sich inzwischen einige Interessenten gemeldet. „Idealismus muss man mitbringen, das Know-how kann man lernen", sagt die 42-jährige Übergangschefin. „Ich bin auch nicht in einem Bioladen geboren. Bei der Einarbeitung helfen wir natürlich. Und über den Termin können wir noch reden, wenn das zu kurzfristig für jemanden ist. Aber wir mussten handeln. Die Mitarbeiterinnen müssen sich schließlich etwas Neues suchen."

Falls sie nicht übernommen werden. Es wäre nicht das erste Mal, dass Kraut und Rüben auf der Kippe steht und am Ende doch alles gut ausgeht. Lisbeth Mäder-Baier und Robert Baier, die den Naturkostladen 1980 eröffnet hatten, gaben 2011 auf: Die aufkommende Konkurrenz durch zwei Biosupermärkte in der Nähe schien übermächtig. Damals übernahm Andreas Beger den Laden an der Wulwestraße 5. Der Lebensmittelkaufmann war bis dahin im Im- und Export tätig gewesen – und unmittelbarer Nachbar des Ladens, Kunde sowieso. „Es war keine ökonomische, sondern eine Herzensentscheidung", sagte er damals dem WESER-KURIER über seinen Einstieg in die Bio-Welt. Achteinhalb Jahre später kapitulierte auch Andreas Beger vor dem „gnadenlosen" Wettbewerb und fand den jetzigen Betreiber. Anlässlich der drohenden Schließung ist der heute 75-Jährige „als Kunde und ehemaliger Inhaber emotional betroffen".

Damit ist er keineswegs allein. „Wenn das passiert, gehen wir auf die Straße und demonstrieren", sagt eine Kundin, die gerade ihren Einkauf bei Dagmar Schröder, einer der sechs Mitarbeiterinnen, bezahlt. Das klingt kämpferisch, aber das zaghafte Lächeln verrät, sie weiß: Es würde nichts helfen. „Ohne die große und treue Stammkundschaft hätte das alles nicht drei Jahre lang funktioniert", sagt Denise Eichler. „Die weltweite Wirtschaftskrise ist auch an diesem Laden nicht vorbeigegangen. Die Menschen haben existenzielle Sorgen, das macht es nicht leichter, so ein Geschäft zu betreiben – mitten im Viertel und doch ab vom Schuss." Sie befürchtet, dass auch die Investitionsfreude gegenwärtig ziemlich getrübt sei. „Wer den Laden übernimmt, muss mitarbeiten, sonst reicht der Ertrag nicht für die sechs Stundenkräfte."

> „Wir können nicht pokern und Ende Februar auf Waren im Wert von 25.000 Euro sitzen."
>
> Denise Eichler, Kraut und Rüben

Am Umsatz liegt es nicht. Kraut und Rüben würde weiterhin funktionieren. Davon ist auch Hartmut Malyssek überzeugt. Der 68-Jährige kommt zweimal pro Woche mit Bus und Bahn aus Rablinghausen, um sich „mit allem, von der Zahnbürste bis zu Eiern" zu versorgen. „Ich kaufe alles hier, seit 25 Jahren. Wie haben zwar das Tabakquartier, aber keinen Bioladen." Für ihn sei es auch wichtig, wie mit den Angestellten umgegangen werde. Die kennen „fast jeden Kunden mit Vornamen und wissen, welche Brötchen in seine Tüte gehören", sagt Denise Eichler. Sie findet es zwar gut, dass Bio-Produkte inzwischen weit verbreitet sind. „Uns geht es aber auch um Nachhaltigkeit bei der Produktion und sozialethische Verantwortung, das findet man nicht unbedingt im Discounter."

Wer den 144 Quadratmeter großen Laden übernehme, könne nicht nur auf die Treue der Kundschaft bauen. Auch das „Vollsortiment" lasse sich schnell wieder hochfahren, nachdem sich allmählich die Regale leerten. „Wir können nicht pokern und Ende Februar auf Waren im Wert von 25.000 Euro sitzen", sagt Denise Eichler. Für den Fall, dass das Traditionsunternehmen unter den Bioläden keinen neuen Besitzer findet. „Ich werde weiter Bio kaufen", stellt Hartmut Malyssek klar und lässt keinen Zweifel daran, dass Supermärkte für ihn keine Option sind. Ohne Kraut und Rüben bleiben ihm und allen, die weiter in kleinen Bioläden kaufen wollen, nicht allzu viele Alternativen.

Marie König vom Bremer Großhändler Naturkostkontor fallen spontan zehn Adressen in der Stadt ein. Nina Schritt, Geschäftsführerin des Großhandels Kornkraft Naturkost in Huntlosen, geht von 14 Bremer Bioläden aus.

Nächste Etappe für geplante Bahnwerkstatt

Betreiber Alstom reicht Unterlagen für Oslebshauser Projekt ein – Lieferprobleme bei neuen Zügen

VON JÜRGEN THEINER

Bremen. Die in Oslebshausen geplante Instandhaltungswerkstatt für das Bahn-Expresskreuz Bremen-Niedersachsen ist aus Sicht des Senats nicht grundsätzlich infrage gestellt. Ihre Einbindung in den Schienenverkehr auf der Strecke Hauptbahnhof – Burg bereite keine Probleme. Das geht aus dem Entwurf einer Antwort auf eine Anfrage der FDP-Bürgerschaftsfraktion hervor. Unklar sei momentan nur, wann die für den Regionalverkehr bestellten neuen Züge ausgeliefert werden.

Das Expresskreuz Bremen-Niedersachsen (EBN) ist eine Bezeichnung für den Verkehr auf den Linien zwischen Osnabrück, Hannover und der Küste. Bremen bildet das Zentrum, über das diese Schienenstränge führen. Wer die Personenbeförderung in diesem Netz ab 2024 übernimmt, steht noch nicht fest. Die Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen schreibt diesen Auftrag gegenwärtig neu aus. Zurzeit betreibt die Deutsche Bahn das EBN. In einem ersten Schritt hatte die Landesnahverkehrsgesellschaft (LNVG) Niedersachsen bei der Bahntechnikfirma Alstom bereits 34 Elektrotriebzüge für das Expresskreuz bestellt. Das Unternehmen muss dafür auch eine Wartungsinfrastruktur schaffen. Die Instandsetzungshalle soll auf einem Gelände der Hafeneisenbahn auf Höhe der Straße Reitbrake in Oslebshausen entstehen. Dagegen gibt es schon länger organisierten Protest aus der Anwohnerschaft.

Laut Senat hat Alstom angekündigt, noch im Januar die notwendigen Unterlagen für ein Planfeststellungsverfahren einzureichen, das Voraussetzung für den Bau der Werkstatt ist. „Die Dauer des Verfahrens hängt sowohl von Umfang und Qualität der eingereichten Unterlagen als auch von der Anzahl möglicher Einwendungen ab", heißt es in der Antwort auf die FDP-Anfrage. Allerdings gilt auch: Bis Dezember 2024 müsste die Anlage betriebsbereit sein. Denn dann soll der künftige Betreiber des Regionalverkehrs im Nordwesten auf diese Werkstatt zurückgreifen können.

Der geplante Standort des Wartungskomplexes am Schienenstrang zwischen Hauptbahnhof und Bremen-Burg hat nach Einschätzung des Senats „keine negativen Auswirkungen auf den Betriebsablauf im Eisenbahnknoten Bremen". Genau hieran hatte die Bürgerinitiative Oslebshausen bereits in der Vergangenheit Zweifel angemeldet. Aus ihrer Sicht belasten die künftigen Leerfahrten von Zügen vom und zum Wartungsstützpunkt die ohnehin eng getaktete Strecke. In der Senatsantwort auf die FDP-Anfrage heißt es nun jedoch: „Der für die Anbindung der Werkstatt maßgebliche Streckenabschnitt Bremen Hauptbahnhof – Bremen-Oslebshausen ist durchgehend viergleisig ausgebaut und liegt außerhalb der für den Großraum Bremen durch verschiedene Studien identifizierten Engpassbereiche im Schienennetz."

Probleme erwartet der Senat auch nicht im Zusammenhang mit dem sogenannten Russenfriedhof, der sich auf dem Oslebshauser Bahnareal befindet. Dort waren während des Zweiten Weltkriegs sowjetische Kriegsgefangene beerdigt worden. Die archäologischen Ausgrabungen auf dem Gelände seien abgeschlossen und hätten „keine negativen Auswirkungen auf den Zeitplan des Projektes", bekräftigt die Verkehrsbehörde, die das Senatspapier verfasst hat. Verzögerungen könnten nach jetzigem Stand eher durch eine verspätete Auslieferung der 34 Züge durch Alstom entstehen. Das Bahntechnikunternehmen hatte kürzlich angekündigt, nur einen Teil der Züge pünktlich zum Dezember 2024 auf die Schiene bringen zu können. Bremen und Niedersachsen als Auftraggeber des Schienennahverkehrs arbeiteten zurzeit an Konzepten, „um die Verzögerung möglichst abzufedern, damit die Auswirkungen auf die Fahrgäste so gering wie möglich bleiben", so die Auskunft an die FDP-Bürgerschaftsfraktion.

Auf einem Bahngelände an der Reitbrake in Oslebshausen will der Bahnkonzern Alstom eine Wartungshalle bauen. FOTO: SINA SCHULDT

Wenn ich die Folgen geahnt hätte, wäre ich Uhrmacher geworden.
ALBERT EINSTEIN (1879–1955)

Flüchtlinge in Hotel umgezogen

Zelte im Winter zu kalt

VON SARA SUNDERMANN

Bremen. Junge unbegleitete Flüchtlinge, die zuvor in einem Zelt in Kattenturm untergebracht waren, sind inzwischen in feste Gebäude gezogen. Die Jugendlichen seien bereits vor Weihnachten in das Hotel Europa in Hemelingen umgezogen, schildert Detlev Busche vom Verein Fluchtraum, der zugleich Projektleiter der Notaufnahme-Einrichtung ist. „Wir haben alle darauf hingearbeitet, dass wir aus dem Zelt rauskommen, in der kalten Phase war es im Zelt schon sehr grenzwertig", so Busche.

Übergangsunterkunft

Das Hotel in Hemelingen wurde zuvor von der Sozialbehörde angemietet, es soll ein halbes Jahr lang als Übergangsunterkunft genutzt werden (wir berichteten). Schon 2015 war das Hotel ebenfalls als Unterkunft für Geflüchtete genutzt worden. Damals musste es dann aber wegen Brandschutz- und Hygienemängeln gesperrt werden. Die Situation sei nun anders, hieß es zuletzt bei der Anmietung aus dem Sozialressort. Es würden nicht alle Räume genutzt und ein neues Brandschutz-Konzept sei mit der Feuerwehr erarbeitet worden.

Damit gibt es laut Sozialbehörde aktuell drei Erstaufnahmen, in denen unbegleitete minderjährige Geflüchtete untergebracht werden: Das Hotel in Hemelingen, ein Gebäude in Obervieland, in dem früher die Bremer Außenstelle des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) untergebracht war und eine Firmen-Turnhalle in der Airport-Stadt.

VON ZUG ERFASST

80-Jähriger stirbt an Bahnübergang

Bremen. Ein 80 Jahre alter Fußgänger ist im Norden von Bremen an einem Bahnübergang im Ortsteil Rekum von einer vorbeifahrenden Regionalbahn erfasst und getötet worden. Der genaue Hergang des Unfalls am Sonnabendabend ist derzeit noch unbekannt. Der 80-Jährige betrat den Bahnübergang laut Polizei vermutlich bei Rotlicht durch die geschlossenen Halbschranken. Als er die Schienen überquerte, sei er mitsamt seinem Rollator erfasst und tödlich verletzt worden. Laut Polizeiangaben von Sonntag erlitt der Bahnfahrer, der noch eine Notbremsung eingeleitet hatte, einen Schock. Für die Bergungsmaßnahmen und die Unfallaufnahme wurden der Pötjerweg und vorübergehend auch der Bahnverkehr gesperrt. Die weiteren Ermittlungen zum Unfallhergang dauern an. WK

BETRUNKEN AM STEUER

23-Jähriger flüchtet in Sackgasse

Bremen. Die Polizei hat in der Nacht zum Sonntag einen 23 Jahre alten Autofahrer festgenommen, der unter Alkoholeinfluss und ohne Führerschein unterwegs war. Zuvor hatte sich der Mann einer Verkehrskontrolle entzogen. Seine Flucht endete allerdings in einer Sackgasse in Oberneuland, wo ihn die Beamten festnehmen konnten. Der 23-Jährige war zuvor einer Streifenwagenbesatzung in der Vahrer Straße aufgefallen, weil er bei Rot über eine Ampel gefahren war. Gegen den 23-Jährigen wurden mehrere Strafanzeigen gefertigt, unter anderem wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis und Trunkenheit im Straßenverkehr. Gegen den ebenfalls betrunkenen 38-jährigen Halter des Opels, der auf dem Beifahrersitz saß, wurden Ermittlungen wegen Fahrenlassens ohne Fahrerlaubnis eingeleitet. WK